



Medienmitteilung

Datum

20.02.2007

Das giftige Kreuzkraut auf dem Vormarsch

Kreuzkräuter sind für Rindvieh und andere Nutztiere giftig; in den letzten Jahren wird in der Schweiz eine Zunahme dieser Arten im landwirtschaftlichen Grasland festgestellt. Dies zeigte der von der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) durchgeführte Workshop; diskutiert wurden Massnahmen der direkten Bekämpfung.

Für Rindvieh und andere Nutztiere sind das Jakobs- und das Wasser-Kreuzkraut, zwei einheimische Kräuter, giftig. In den letzten fünf Jahren wird in der Schweiz eine Zunahme dieser Arten im landwirtschaftlichen Grasland festgestellt. Auf Landwirtschaftsbetrieben der Regionen Alpennordrand, Mittelland und Jura wurden deshalb mehr als 130 Parzellen detailliert untersucht. So konnte in einer Studie zum Thema Wasserkreuzkraut gezeigt werden, dass lückige, geneigte und feuchte Flächen mit geringer Stickstoffdüngung ein hohes Risiko für das Vorkommen von Wasser-Kreuzkraut haben. Auch Parzellen, auf denen in den letzten 15 Jahren die Bewirtschaftungsintensität geändert wurde, zeigen ein erhöhtes Risiko für einen Befall.

Eine weitere Verbreitung von Kreuzkräutern im landwirtschaftlichen Grasland ist unbedingt zu verhindern. Zu diesem Schluss kamen die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) anlässlich eines Workshops zum Thema Kreuzkrautarten und Bewirtschaftung. Eingeladen waren die Fachberater der kantonalen Schulen und Beratungsstellen, die mit der Problematik rund um die Kreuzkräuter vertraut sind. Andreas Lüscher, Leiter der Gruppe Futterbau/Graslandssysteme an der ART, gab zuerst eine Übersicht über die Giftigkeit des Kreuzkrauts, über bereits erfolgte Versuche und über die Wirksamkeit neu zugelassener Herbizide. Matthias Suter, wissenschaftlicher Mitarbeiter der AGFF, stellte die Resultate zweier Studien vor, in denen der Einfluss der Bewirtschaftung auf das Jakobs- und das Wasser-Kreuzkraut erforscht wurde.

Ausbreitung stoppen

Die Ausbreitung von Kreuzkrautarten auf neue Parzellen wird am besten vermieden, indem die Grasnarbe wenig beschädigt und eine dichte Grasnarbe gefördert wird. Zudem muss das Kreuzkraut konsequent im Bestand bekämpft werden, wenn es erstmals auftritt. Dies erfordert ein frühes Erkennen in der Praxis; deshalb ist eine enge Zusammenarbeit der Forschung mit den Schulen und der Beratung wichtig.

Am Workshop breit diskutiert wurden direkte Bekämpfungsstrategien. Da das Wasser-Kreuzkraut sich auch in mittelintensiv bewirtschafteten Beständen halten kann, ist es durch Schnitt allein kaum zurückzudrängen. Stark befallene Parzellen, so wurde vorgeschlagen, sollten deshalb durch Pflügen oder Fräsen mit Neuansaat saniert werden. Auch Flächenbehandlungen mit Herbiziden und anschließender Übersaat kamen zur Sprache. Unterstützt durch das Bundesamt für Landwirtschaft wird die AGFF in Zusammenarbeit mit der Forschungsanstalt ART in den nächsten drei Jahren weitere Versuche durchführen, um zu klären, wie mit Wasser-Kreuzkraut befallenen Parzellen wirksam saniert werden können.

Kontakt/Rückfragen:

Matthias Suter, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF), Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich, Tel. 044 377 72 53

E-Mail: agff@art.admin.ch

Kommunikation: Denise Tschamper, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich, Tel. 044 377 72 69,

E-Mail: denise.tschamper@art.admin.ch



Wasserkreuzkraut breitet sich immer mehr aus

Bild: Rafael Gago, AGFF



Teilnehmende am Workshop „Kreuzkräuter“

Bild: Rafael Gago, AGFF